

einen Grund sich zu beunruhigen findet. Und zugleich um Ihnen zu zeigen daß es nicht von mir oder von meinen hiesigen Freunden her- rüre. Zugleich aber bitte ich Sie in diesem Punkte vorsichtig zu sein waß mir als Gerücht helfen kann soll nicht Gewißheit sein, und waß ein Gerücht ist von fremden Zungen würde in Ihrem Munde Gewißheit 5 werden. Ja wen[n] man es Ihnen sagt können Sie es mit der Unwahr- scheinlichkeit widersprechen daß wen[n] es so wäre würde ich es Ihnen als meinem so theuren Freunde mitgetheilt haben.

Mich dünckt ich habe Ihnen geschrieben daß meine Brüder an den Vater von B[ernhardi] geschrieben haben um ihm womöglich von 10 seines Sohnes Betragen gegen mich eine Vorstellung zu geben. Wir hoften daß dies Schreiben vielleicht den Prozeß unnötig machen und einen gütlichen Vergleich möglic machen würde. So nehmlieh daß der Vater das Unrecht seines Sohnes einsehen würde und zugleich welche schimpfliche Folgen der Prozeß für ihn haben müste, und aus diesem 15 Grunde sich entschliessen würde, mir die Kinder zu lassen, auf die Scheidung meiner Ehe aber vor Gericht allein aus dem Grunde meiner schwächlichen Gesundheit antragen würde.

Hiermit war nun das Letzte versucht, und wir haben die Antwort darauf erhalten welche beweißt daß der Vater eben so wie der Sohn 20 gesint ist. Er sucht in diesem Briefe ganz die Punkte der Klage zu verdrehen, nimt an als hätten wir ihn gesucht zu der Einwilligung zur Ehescheidung zu bewegen, und verspricht diese zu bewilligen wen[n] ich ihm die Kinder so gleich kostenfrei zurückschike. Er findet daß wir sehr recht haben die Ehescheidung gütlig zu suchen weil ich 25 am meisten bei der Klage leiden würde. Doch ich schicke Ihnen lieber die Abschrift seines Briefes mit weil ich sonst so weitläufig darüber sprechen müste.

Sie sehen aus diesem niedrigem Brief wie der Vater den Sohn eigentlich ganz fallen läßt und den Prozeß in seine Hände spielen will. 30 Wie man ferner mich ganz ausdrücklich droht wie sehr man mich in Ansehung meines Verhältnisses zu Ihnen und Knorring verläumdten wolle. Auf die Mishandlungen welche ich erfahren habe wird behauptet dürfe kein Richter rücksicht nehmen weil ich sie nicht beweisen kann, daß man mir aber eine begangene eheliche Untreue mit K[norring] 35 durch meine zurückgelassenen Dienstbohten beweisen wolle. Wie schändlich und niedrig dieß ist brauche ich Ihnen der Sie mich kennen und der Sie ja Zeuge meines Lebens waren nicht zu sagen. Die zurück- gelassenen Dienstbohten das ist die Ihnen wohlbekannte Miene und ich habe schon alles gethan daß diese nicht als Zeugin gehört werden 40 kann, ihres eignen höchst schlechten Lebens, und der Ursach wegen weshalb ich sie aus meinem Dienst entlassen habe. Da aber dieser alte Herr B[ernhardi] so weit geht mich eines Menschen und Kinder-